



**Ubuntu - Mit der Welt
in Resonanz leben**



**Deutsches Transkript
zum
Podcast**

Ubuntu

Ein einführender Podcast

Deutsches Transkript

Zürich: METIS Podcast Transcriptions 2024

ES = Eliane Schmid

WH = Wakanyi Hoffmann

ES: Hallo und herzlich willkommen zu Wisdom Talks, dem Podcast zum METIS-Projekt, dem Internetportal für interkulturelle Weisheitsliteratur und Weisheitspraktiken, zu finden unter www.metis.ethz.ch.

Mein Name ist Eliane Schmid und ich moderiere das heutige Gespräch zu Ubuntu. Ubuntu ist ein zeitloses Konzept, das in den verschiedenen Kulturen Süd-, Zentral-, West- und Ostafrikas tief verwurzelt ist, insbesondere bei den Menschen mit Bantu-Herkunft. Diese tiefgreifende Philosophie ist, wie der Nobelpreisträger und ehemalige südafrikanische Präsident Nelson Mandela beschrieb, eine universelle Wahrheit und eine Lebensweise, die die Grundlage für eine offene und integrative Gesellschaft bildet. Im heutigen Wisdom Talk werden wir nachgehen, was genau Ubuntu ist, indem wir versuchen, Sprache und Zeit zu überwinden und die Prinzipien zu ergründen, die bei den verschiedenen Bantusprachen übereinstimmen. Ubuntu hält den Einzelnen / die Einzelne nicht davon ab, sich seinen/ ihren eigenen Herausforderungen zu stellen, aber es ermutigt uns, darüber nachzudenken, ob unser Handeln unsere Gemeinschaften stärkt und aufwertet. Mit Hilfe von Wakanyi Hoffmann werden wir entdecken, wie Ubuntu uns hilft, andere mit Freundlichkeit und Respekt zu behandeln, was letztlich zu einer besseren kollektiven Leistung führen kann. Wakanyi Hoffmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Neuen Institut in Hamburg und Gründerin des African Folktales Project, welches diese Quellen der Weisheit und des Wissens für Schulkinder zugänglich macht. Wakanyi ist ausserdem Autorin zahlreicher Kinderbücher,

*Wissenschaftlerin für African Indigenous Knowledge, Journalistin und Weltbürgerin.
Wakanyi, vielen Dank, dass Sie heute bei mir sind.*

WH: Vielen Dank, Eliane.

ES: Während der Vorbereitung dieses Podcasts ist mir aufgefallen, dass in Ihrer E-Mail-Signatur Wisdom Sower [Weisheits-Säerin] steht, gefolgt von dem Zitat: "The future is always beginning now with the stories we choose to pass forward." [«Die Zukunft beginnt immer jetzt mit den Geschichten, die wir weitergeben wollen.»] Ich bin sowohl von der Beschreibung als auch von dem Zitat sehr fasziniert und möchte Sie fragen, was ein:e Wisdom Sower ist und warum Sie genau dieses Zitat gewählt haben, um es Ihrer Korrespondenz beizufügen?

WH: Vielen Dank, Eliane, und vielen Dank an alle Zuhören:innen. Das Konzept des/ der Weisheits-Säer:in im Gegensatz zum/ zur Weisheitsbewahrer:in ist durchdrungen von der Vorstellung, dass man sich noch im Prozess der Erfahrung befindet. Weisheitssucher:in, Weisheitsbewahrer:in ist also ein Titel, der einem verliehen wird, normalerweise von Älteren. Man kann also diesen Titel unmöglich für sich beanspruchen. Es ist ein Ehrentitel, so wie man jemanden als Älteste:n bezeichnen würde. Es ist also nicht so, dass man behaupten kann, ein Älteste:r zu sein, man ist ein Älteste:r, das ist eine etablierte Rolle in der Gesellschaft. Ich stelle mir vor, dass ein Weisheit-Säer:in die Werte und Prinzipien der Älteren in sich trägt und deshalb die Verantwortung hat, die Samen der Weisheit zu säen. Darum geht es im Grunde genommen.

Während meiner Arbeit als indigene Person aus Afrika, die stark von indigenen Werten geprägt ist, habe ich entdeckt, dass die Idee der Weisheitsbewahrung fast schon kommerziell geworden ist. Aber wenn ich mich an die Ältesten erinnere, die mir diese Ubuntu-Prinzipien und andere Werte vermittelt haben, die sehr tief in der Idee des Menschseins und der Gemeinschaft verwurzelt sind, dann war es meine Aufgabe, wie es mir als Kind vorgeschlagen oder mitgeteilt wurde, dieses menschliche Abenteuer zu erleben und dadurch Weisheit zu sammeln. Diese Weisheit sät man. Es ist wirklich das Pflanzen von Samen. Das ist es, was Weisheit säen bedeutet.

Die Zukunft beginnt mit den Geschichten, die wir heute erzählen, die wir weitergeben. Afrikanisches Storytelling [Geschichten Erzählen] wird sehr stark mündlich weitergegeben. Die Idee ist, dass man eine Geschichte weitergibt, und das bedeutet, dass es an der Person liegt, die die Geschichte hört/aufnimmt, sie für sich selbst zu interpretieren und dann in der Lage zu sein, eine bessere Welt zu gestalten oder wahrzunehmen. Welche Geschichten können wir heute erzählen, um die Zukunft zu gestalten, die wir uns wünschen? Im Wesentlichen geht es um die Vorstellung, dass die Zukunft nicht wirklich existiert. Die Zukunft ist ein Trugschluss. Sie ist ein Konzept, das wir uns ausdenken, aber die Geschichten, die wir uns heute über unsere Hoffnungen und Träume erzählen, entwerfen im Wesentlichen eine Vorstellung von der Zukunft. Und deshalb versucht man, das, was man sich bereits als Zukunft erträumt hat, in der Praxis zu bestätigen. Man entwirft eine auf Storytelling basierte Zukunft. Das ist was dieses Zitat für mich bedeutet.

ES: Und das scheint sehr gut zusammen zu passen; Geschichten weitergeben, Samen säen, und Bäume wachsen lassen, die, wie Sie sagten, für eine Art Zukunft stehen, aber nichts, was man wirklich behält, weil unsere Geschichte weitergegeben werden sollte, oder?

WH: Auf jeden Fall. Das Storytelling in der afrikanischen Tradition...ich denke, wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass dies kein afrikanisches Konzept ist. Es ist ein menschliches Konzept. Geschichtenerzählen, Menschlichkeit, das ist unser Überleben. Wir überleben auf der Grundlage der Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, um der Welt durch das Gesagte einen Sinn zu geben. Die Idee der Weisheitsbewahrung ist sehr stark von der Vorstellung geprägt, was die Erfahrung des Menschseins ist. Wenn Sie eine bestimmte Erfahrung machen, die für Sie besonders ist und die Sie für eine Besonderheit halten, dann ist sie es nicht wirklich, sondern wahrscheinlich ist dies eine Erfahrung, die auch andere gemacht haben. Unsere Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, verbessert dann unsere Fähigkeit, Gemeinsamkeiten zu finden, eine gemeinsame Basis zu finden, gemeinsame Werte zu finden. Storytelling spielt also eine enorme Rolle bei der Weitergabe von Weisheit, denn so einzigartig Ihre Geschichte auch sein mag, es ist Ihre Version der Geschichte, die einzigartig für Sie ist, nicht die Geschichte, die Sie erzählen. Die Erfahrung ist nicht einzigartig für Sie, aber die Geschichte, die Sie erzählen, könnte aufgrund der Art und Weise, wie Sie sie erzählen, spezifisch für Sie

sein. Was ist eine Weisheit, die Sie aus einer bestimmten Geschichte gewonnen haben, die nicht nur für Sie, sondern für die ganze Menschheit gilt?

ES: Könnten Sie uns etwas genauer erklären, ob Ubuntu in gewisser Weise eine solche Weisheit für die Menschheit ist, und woraus genau Ubuntu besteht?

WH: So wie ich es sehe und wie es auch von anderen Gelehrten/Wissenschaftler:innen/ Forschenden wie Mogobe Ramose erklärt wurde – er nennt es Menschlichkeit versus Menschheit –, liegt es in der menschlichen Natur, freundlich, sanftmütig, gastfreundlich und einfühlsam zu sein. Dies sind universelle menschliche Qualitäten, könnte man sagen. Also ja, ich glaube, dass Ubuntu wirklich eine universelle, zeitlose Weisheit ist. Aber das Wort selbst, die Philosophie von Ubuntu, die Idee von Ubuntu hat ihren Ursprung an einem bestimmten Ort auf der Welt. Sie wurde jedoch von anderen Menschen, anderen Kulturen an andere Orte gebracht. Sie finden eine ähnliche Idee, ähnliche Worte, die dasselbe Konzept beschreiben, nämlich eine Gemeinschaft zu sein, in dem Sinne, dass man als Mensch einen Platz in der Gesellschaft mit anderen hat. Ubuntu mag zwar aus einer kleinen Gemeinschaft im südlichen Afrika stammen, aber es ist wirklich eine universelle, zeitlose Weisheit, die man auch in anderen Gemeinschaften und sogar modernen Gesellschaften finden kann.

ES: Es ist also auch eine Philosophie, die durch Storytelling weitergegeben wird, wie Sie es vorhin beschrieben haben.

WH: Absolut, es ist eine sehr praktische Art und Weise, die eigene Position in der Gesellschaft zu verstehen. Es kommt wirklich auf die Geschichten an, die wir erzählen, und das basiert auch auf den Erfahrungen derjenigen, die Geschichten suchen oder Geschichten erzählen. Aber es gibt ein allgemeines Verständnis dafür, dass man Geschichten erzählt, die diese gemeinsamen Werte, die wir haben, stärken, so dass die Gesellschaft so organisiert ist, dass alle menschlichen Erfahrungen wahrgenommen, erfasst und gehört werden können.

ES: Ich würde gerne näher darauf eingehen, was genau Ubuntu so besonders macht und warum es so viele Menschen verbinden kann. Könnten Sie uns zunächst einen historischen

Überblick darüber geben, wie es eigentlich angefangen hat, wo genau es seinen Anfang nahm und wie es sich zu verbreiten begann?

WH: Es gibt mehrere Spuren von Ubuntu, und es gibt mehrere frühe wissenschaftliche Ideen von Ubuntu. Wenn man sich die Arbeit von Fainos Mangena ansieht, spricht sie zum Beispiel über die gemeinsame moralische Positionierung von Ubuntu, und Thomas Sankara spricht auch über Humanismus. Man könnte es also mit dem Konzept des Humanismus in Verbindung bringen, obwohl ich die Idee der Menschlichkeit vorziehe, einfach nur menschlich zu sein, in der Lage zu sein, ein anderes Wesen wie sich selbst zu sehen, das Leiden eines anderen ist das eigene. Historisch gesehen geht es jedoch auf das Volk der San in der Kalahari Wüste in Namibia zurück, eine Gemeinschaft von Jägern und Sammlern. Sie sind die frühesten menschlichen Wesen, die wir kennen. Es gibt sie seit etwa 30 000 Jahren, soweit wir uns erinnern können.

Und wenn man sich wirklich mit den Details, den Feinheiten der Organisation dieser Gemeinschaft beschäftigt, dann ist sie wirklich um das Konzept des Ubuntu herum organisiert, in dem Sinne, dass die Gesellschaft, die Gemeinschaft füreinander sorgt und das Individuum so aufgenommen wird, wie es innerhalb der Gemeinschaft ist, und daher wird eine gute Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die aus Wesen besteht, die sich gut aufgehoben fühlen, im Wesentlichen oder idealerweise in der Lage sein, sich um die Umwelt um sie herum zu kümmern. Die frühesten Spuren dieser Idee einer blühenden, florierenden Gesellschaft innerhalb der Kisan Gemeinschaft lassen sich in der Art und Weise, wie sie jagen und sammeln, und in der Art und Weise, wie sie aufspüren, zurückverfolgen. Die Fährtsuche ist wahrscheinlich die erste Umsetzung von Ubuntu. Es handelt sich um Selbstorganisation, Vertrauen, Sammeln von Wissen, damit die Menschheit weiter gedeihen kann.

ES: Es ist also eine Philosophie, die sich, wie Sie sagten, um die Gemeinschaft dreht, die sich umeinander kümmert, und die Gemeinschaft ist das zentrale Konzept, wenn ich es jetzt mit westlichen Lebensweisen vergleiche. Im Westen ist oft das Individuum das höchste Gut. Man sollte sich um sich selbst kümmern, nach sich selbst streben und so weiter. Ist das ein etwas gegensätzliches Konzept?

WH: Wenn man sich die Visualisierung, die visuelle Darstellung von Ubuntu anschaut, findet man in der Regel Bilder eines Kreises, und das impliziert, dass jeder einen Platz in diesem Kreis hat. Es gibt ein Gleichgewicht der Kräfte in dem Sinne, dass jeder gleichberechtigt vertreten ist, gleichberechtigt vertreten in Bezug auf seine Stimme und seinen Platz in der Gesellschaft. Man kann das auch als kleine Kreise betrachten, die einen grösseren Kreis bilden. Man hat vielleicht einen Kreis von Ältesten oder einen Kreis von Kindern, aber auch einen grösseren Kreis der Existenz, der das Individuum aus dem Zentrum entfernt und es zu einem Teil eines grösseren Ganzen macht, wohingegen man argumentieren könnte, dass im Westen der Mensch im Zentrum steht und dann alles andere. Ubuntu ist wirklich dieses Konzept, dass sich das Leben durch einen selbst und durch andere entfaltet, und dass das eigene Wohlergehen eng mit dem Wohlergehen anderer verbunden ist.

Wenn wir alle mehr oder weniger an einem Strang ziehen, dann sind wir in der Lage, uns um das Wohlergehen der Umgebung zu kümmern, sei es die Umwelt, die physische Umgebung, in der wir leben, oder die Gesundheit der Nation oder die Gesundheit einer Familie. Es ist also wirklich der Einzelne, der eine enorme Rolle dabei spielt, die Gesundheit der Gemeinschaft zu sichern. Es gibt ein individuelles Streben, aber gleichzeitig gibt es auch die Rolle, die der Einzelne in der Gemeinschaft spielt. Die Gemeinschaft und der Einzelne spielen gewissermassen eine gemeinsame Rolle. Die Gemeinschaft würde nicht existieren, wenn es dem Einzelnen nicht gut ginge, und dem Einzelnen würde es nicht gut gehen, wenn die Gemeinschaft nicht das Wohlergehen des Einzelnen fördern würde. Es gibt also eine Art Gleichgewicht zwischen dem Wohlergehen der Gemeinschaft und dem Wohlergehen des Einzelnen.

ES: Sie haben erwähnt, dass es das Umfeld der Menschen sein kann, die einen umgeben, aber es kann auch das Umfeld sein, in dem man sich physisch befindet. Ermutigt Ubuntu die Menschen auch dazu, sich bewusst zu werden, wo sie sich im Raum befinden, und sich zum Beispiel auch der Natur um sie herum bewusst zu sein?

WH: Meinen Sie mit Natur die physische Umgebung?

ES: Die physische Umgebung.

WH: Auf jeden Fall. Also, Ubuntu hat seinen Ursprung in einer sehr indigenen Gesellschaft. Und bei einer indigenen Gesellschaft muss man auf ihre Weltanschauung zurückblicken. Die Sichtweise einer indigenen Gemeinschaft ist, dass die Menschen Teil der Umwelt sind, dass diese ihnen nicht gehört. Wir haben zum Beispiel kein Eigentum an Land. Deshalb versteht ein Mensch, der mit diesen Ubuntu-Prinzipien aufwächst, ganz klar, dass er in erster Linie für die Umgebung verantwortlich ist, die ihm dient, und deshalb werden sein Verhalten und die Werte, die er anderen Menschen vermittelt, das Wohlergehen der physischen Umgebung, des Planeten oder des gesamten Universums fördern. Man könnte das auf jede Art von physischem Raum ausdehnen, aber die Idee ist, dass die Spiegelung der Werte darauf hinweisen sollte, dass man entschlossen ist oder sich seiner Verantwortung bewusst ist, sich um den Planeten oder den physischen Ort, an dem man sich befindet, zu kümmern.

ES: Nun, Sie haben mehrmals das Wort «indigen» erwähnt und sich selbst auch so bezeichnet. Ich habe irgendwo gelesen, dass Sie sagen, dass wir alle in gewisser Weise indigene Menschen sind, und ich weiss, dass das ein sehr geladener Begriff ist. Könnten Sie vielleicht beschreiben, was Sie unter «indigen» verstehen?

WH: Also, es gibt einen Unterschied zwischen indigen und einheimisch, und ich würde das sogar korrigieren wollen. Wir sind alle auf dem Planeten heimisch, und dann gibt es bestimmte Gemeinschaften, die an einem bestimmten Ort heimisch sind. Es gibt indigene Gemeinschaften überall auf der Welt. Es gibt indigene Menschen in Amerika, es gibt indigene Menschen wie die Maori in Neuseeland oder die Aborigines in Australien und andere Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Die Idee ist also, dass wir als indigene Menschen dieses Planeten eine Rolle zu spielen haben, und dass wir vielleicht etwas von denen borgen können, die verortet wurden oder die sich selbst verortet und sich nicht unbedingt aus diesem physischen Raum herausbewegt haben. Und diejenigen, die dort gelebt haben und kulturell dasselbe getan haben und die Feinheiten der Umwelt verstanden haben, könnte man als indigene Menschen einer bestimmten Landschaft bezeichnen. Sie existieren jedoch auch in diesem grösseren globalen Ganzen als indigene Menschen des Planeten, auf dem wir leben. Auch hier ist es wiederum wichtig, auf den Unterschied zwischen einheimisch und indigen hinzuweisen.

ES: Ja, auf jeden Fall. Sie haben auch das Konzept der Weltbürger:innen erwähnt. Ich möchte Sie fragen, da Sie auch dazu ermutigen Kinder als Weltbürger:innen zu erziehen: Wie passt das mit dem Konzept der Weltzugehörigkeit und des Indigen-sein zusammen?

WH: Nun, wenn man über das Konzept von Ubuntu nachdenkt und wie ich es als ein universelles Ideal beschreibe, das von universellen Werten durchdrungen ist, dann würde das bedeuten, dass jeder ein Bürger dieser Welt ist. Was sind also die gemeinsamen Werte, die wir voneinander ableiten können? Wenn wir ein Konzept wie Ubuntu oder andere Ideen aus anderen Ländern übernehmen, müssen wir immer in der Lage sein zu prüfen, inwieweit es für alle Menschen gilt. Wie können Kinder in die Lage versetzt werden, diese Werte zu verkörpern, die nicht individualistisch sind, sondern tatsächlich der gesamten globalen Gemeinschaft dienen? Und das ist sozusagen meine Beschreibung dessen, was es bedeutet, ein:e Weltbürger:in zu sein. Was sind die zeitlosen Werte des Menschen, die wir in ein Bildungssystem einbringen können und die es den Kindern ermöglichen, zu erforschen, wer sie sind, welchen Platz sie in der Welt einnehmen, aber auch ihren Platz in der Umwelt, an dem Ort, an dem sie sich in der Welt befinden. Wir können uns von den indigenen Gemeinschaften inspirieren lassen und sehen, dass man, egal wo man sich auf der Welt befindet, eine Verantwortung gegenüber der Umwelt hat. Als Einheimische der gesamten globalen Gesellschaft hat man jedoch diese Verantwortung als Weltbürger:innen, und man hat auch diese etablierte Position in der Welt als Weltbürger:innen.

ES: Wir haben jetzt ein wenig über Kindererziehung gesprochen, und ich weiss, dass Sie auch Kinderbücher schreiben. Könnten Sie vielleicht erklären, was Ihnen wichtig ist, wenn Sie diese Kinderbücher schreiben, und was Sie weitergeben möchten?

WH: Vielen Dank. Während dem Sammeln von Geschichten und Volkserzählungen aus Afrika habe ich irgendwann beschlossen, das so genannte *African Folktales Project* zu starten. Das ist eine Sammlung von Geschichten. Am Anfang waren es nur Geschichten aus Afrika für den Rest der Welt, für Kinder, Erzieher, Familien, um die Kluft zwischen Afrika und der Welt zu überbrücken und wirklich eine afrikanische Stimme zu haben, die afrikanische Geschichten erzählt. Als ich mich jedoch mit diesen Geschichten beschäftigte, entdeckte ich, dass viele der afrikanischen Volksmärchen versuchen, auf die gleichen Herausforderungen zu reagieren, die wir weltweit vorfinden. Viele der Geschichten haben zum Beispiel mit den

Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu tun. Bei meiner Untersuchung habe ich festgestellt, dass diese Geschichten eigentlich zeitlos und gerade jetzt wichtig sind und eine neue Denkweise bieten können, oder eine zusätzliche Möglichkeit zu erkunden, was es bedeutet, in einer nachhaltigen globalen Gemeinschaft zu leben. Die Rolle des Geschichtenerzählens wird hier also sehr deutlich, wenn es darum geht, festzustellen, wer wir sind und was wir sein wollen, und welche Geschichten uns helfen, eine blühende Gesellschaft zu gestalten. Für mich ist das Erzählen von Geschichten wirklich wesentlich, und deswegen habe ich einige Bücher geschrieben. Ich habe versucht, die Kunst des mündlichen Erzählens nicht unbedingt in ein gedrucktes Buch zu packen, sondern am Ende der Geschichten eine Diskussion mit offenem Ausgang zuzulassen. Sie sehen etwas anders aus als die typischen Geschichten für Kinder. Sie dienen nicht unbedingt der Unterhaltung, sondern sind Geschichten, die auch als Ausgangspunkt für andere Geschichten dienen können. Sie stellen unsere Vorstellungen davon, wer wir sind, in Frage. In meinem neuesten Buch geht es auch um die Idee des Geschichtenerzählens und des Bewahrens von Weisheit und des Säens von Weisheit am Beispiel eines kleinen Mädchens und ihrer Grossmutter. Was bedeutet die Weisheit der Grossmutter, wie kann die Weisheit der Grossmutter dazu beitragen, Kinder darüber zu informieren, wer sie werden und wie sie diese Weisheit weitergeben sollen? Das ist wirklich der Punkt, an dem meine Arbeit ansetzt: die Idee, die Weisheit der Älteren zu bewahren, und wie diese Weisheit dann durch das Erzählen von Geschichten an die Kinder weitergegeben wird. Und wenn es einen Weg gibt, die Geschichten in einem Buch festzuhalten und den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese Geschichten durch Weitergabe an andere zu erweitern, dann ist das im Moment der Kern meiner Arbeit.

ES: Mir gefällt die Idee, dass die Geschichten mit einer Frage enden und den Kindern Raum geben, über das, was sie gerade gelernt haben, nachzudenken und auch ihre eigenen Gedanken darüber zu äussern, denn es ist die Zeit, in der man beginnt, die Welt zu erkunden. Wenn wir diese Geschichten auch auf globaler Ebene weitergeben wollen, was empfehlen Sie zum Beispiel Menschen, die aus der westlichen Gesellschaft kommen. Ich bin Schweizerin; wie würden Sie mir empfehlen, solche Geschichten weiterzugeben? Würden Sie mir empfehlen, das überhaupt zu tun, oder ist das nicht meine Aufgabe?

WH: Auf jeden Fall. Ich denke, Ideen sind nicht personalisiert. Ideen sind frei für alle. Die Idee, dass eine Geschichte aus Afrika jemanden, der in der Schweiz oder in einem anderen Teil der Welt lebt, beeinflussen oder inspirieren kann, finde ich genial. Wir brauchen mehr solche Geschichten. Ich möchte jedoch fragen, welche Absicht hinter Ihrem Wunsch steht, eine bestimmte Geschichte weiterzugeben, die vielleicht nicht aus Ihrem kulturellen Hintergrund stammt? Gibt es Ähnlichkeiten zu diesen Geschichten, Geschichten aus Ihrer eigenen Kindheit vielleicht? Ich hoffe, dass diese Geschichten alle dazu ermutigen, zurückzublicken und Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu entdecken, um dann zu erkennen, dass wir ähnliche Werte haben, und dass wir vielleicht feststellen, dass Ubuntu ein Begriff in Afrika ist, es aber einen anderen Begriff im Französischen gibt, der ähnlich viel bedeutet und auch versucht, diese Idee, wer wir als Menschheit sind und was unsere gemeinsamen Werte sind, zu umschreiben. Dann werden diese Geschichten eher zu einer Brücke zwischen den Kulturen als zu Details einer bestimmten Kultur, die nicht unbedingt etwas mit der Eigenen zu tun hat. Ich würde mir wünschen, dass diese Geschichten eine gemeinsame Basis bilden, wo wir als Menschen wirklich zusammenkommen und definieren, was die Ideale sind, an die wir uns halten können und von denen wir sagen können: So sind wir definitiv, und so sind wir als globale Gesellschaft definitiv nicht.

ES: Es handelt sich also in gewisser Weise um eine Zusammenarbeit, ein gegenseitiges Zuhören, was gut zum Konzept des Storytellings passt.

WH: Auf jeden Fall. Zusammenarbeit ist Ubuntu. Es gibt bestimmte ethische Aspekte von Ubuntu, die auch in den Geschichten, die wir über die Menschheit erzählen, erforscht werden können. Wenn man sich zum Beispiel die Idee des Respekts vor den Älteren anschaut, oder dass man ein Dorf braucht, um ein Kind grosszuziehen, dann ist das sehr stark von dieser Ubuntu-Weisheit geprägt. Und wenn man sich das Geschichtenerzählen aus afrikanischer Sicht anschaut, sieht man deutlich, dass dies ein Prinzip ist, das in den Geschichten durchgängig bekräftigt wird, sogar in der Art und Weise, wie die Kinder organisiert sind, vielleicht um einen Baum herum, und wie sie sich hinsetzen und ein Ältester ihnen die Geschichte erzählt. Es gibt eine sehr klare Vorstellung davon, dass Kinder sich zurücklehnen und einem Ältesten zuhören. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Kinder keine Stimme haben oder keine Macht, etwas zu fragen. Es ist eine sehr gegenseitige

Erfahrung, bei der sie sich sicher genug fühlen, um in der Gegenwart eines älteren Menschen zu sein. Und ich denke, das ist kulturell bedingt... es findet in der ganzen Welt kulturelle Resonanz. Wenn man das also als Prinzip des Storytellings betrachtet, kann man feststellen, dass es sich um dasselbe Prinzip des Geschichtenerzählens handelt, das man auch anderswo antrifft, sei es in einem Klassenzimmer, in einer Gemeinschaft oder in einem Elternhaus, wo die Eltern versuchen, eine bestimmte Idee oder einen bestimmten Wert weiterzugeben, der in ihrer eigenen Erfahrung begründet ist. Und so wird die Bewahrung der Weisheit zu einem universellen Ideal und ist nicht auf eine bestimmte indigene, alte oder andere Tradition beschränkt.

ES: Das hört sich alles so an, als wäre es sehr leicht an das tägliche Leben anzupassen, wenn man es bewusst tut. Wird die Ubuntu-Philosophie heute noch bewusst gelebt?

WH: Ja und nein. Sie wurde ein wenig verwässert. Wir haben im Laufe der Zeit andere Wege gefunden, die Gesellschaft zu organisieren. Das soll nicht heissen, dass sie individualistisch ist, sondern dass wir viel modernere Gesellschaften haben, die auch andere globale Ideale aus anderen Kulturen erforschen. Der Geist von Ubuntu zeigt sich jedoch in bestimmten afrikanischen Ritualen, sei es bei der Geburt eines neuen Babys oder beim Tod eines Gemeinschaftsmitglieds. Das sind die Momente, in denen der Geist von Ubuntu zum Vorschein kommt, wenn Gemeinschaften zusammenkommen, egal ob es sich um eine moderne Gemeinschaft oder eine Dorfgemeinschaft handelt. Man spürt, dass ein Neugeborenes oder der Tod eines Mitglieds der Gemeinschaft die Menschen zusammenbringt. Diese Praxis hat sich im Laufe der Zeit erhalten und ist nicht wirklich verwässert oder reduziert worden. Es mag jetzt anders aussehen, die Menschen versammeln sich vielleicht nicht mehr unter einem Baum oder in einer Hütte, sondern in einem grossen Konferenzraum oder in einem Krankenhaus, in dem das Baby geboren wurde. Aber es gibt immer noch dieses Gefühl der Einheit, dieses Gefühl der Gemeinschaft, die zusammenkommt, wenn ein neues Baby geboren wird oder ein Mitglied der Gesellschaft stirbt. Es ist also immer noch lebendig, wenn auch nicht unbedingt in der Form, wie man es als tägliche Praxis sehen würde. Es wird definitiv immer noch auf bestimmte Weise praktiziert, in bestimmten Zeremonien, auch bei Hochzeiten.

ES: Sie sagten, dass sich die Räume, die physischen Räume, in denen diese Praktiken in gewissem Sinne wieder lebendig werden oder bewusst praktiziert werden, verschoben haben. In unserem Gespräch zur Vorbereitung dieses Podcasts haben wir darüber nachgedacht, wie, und das ist vielleicht ein bisschen weit hergeholt, aber wie könnte KI Ubuntu beeinflussen oder was bedeutet Ubuntu angesichts der künstlichen Intelligenz?

WH: Das ist etwas, womit ich mich im Rahmen meiner Forschung beschäftige: Wie stehen bestimmte Konzepte, wie zeitlose Vorstellungen davon, wer wir als Menschheit sind, angesichts nicht-menschlicher Intelligenz? Wir können zum Beispiel über ChatGPT sprechen, ein grosses Datenmodell, das all unsere Geschichten gesammelt hat und uns wiedergibt, wer wir zu sein behaupten. Aber natürlich gibt es dabei viele Probleme, wenn bestimmte Stimmen, Sprachen oder kulturelle Ausdrücke ausgeschlossen werden. Meine grösste Frage ist: Wo ist die Weisheit hinter den Antworten, die wir aus dieser künstlichen Intelligenz ableiten? Und noch wichtiger: Was ist die Absicht hinter der Frage, die man stellt? So könnten wir erstens damit beginnen, zu untersuchen, welche Weltanschauung unsere Vorstellungen davon prägt, was wir herausfinden wollen, was wir enthalten wollen und was wir bewahren wollen.

Ich denke, dass Ideen wie Ubuntu uns dazu bringen, uns als Menschheit zu positionieren, und indem wir uns als kollektive Gesellschaft positionieren, beginnen wir, unsere kollektiven Ideen zu betrachten, und diese kollektiven Ideen beziehen sich dann auf unsere kollektiven Werte. Wenn wir also erforschen, was unsere Werte sind, dann steckt hinter diesen Werten eine Weisheit. Wir versuchen im Moment zu verstehen, was künstliche Intelligenz wirklich tut, und wie sie die Strukturen der Gesellschaft verändert. Wir sollten uns vielleicht auch fragen, welche Werte und welche Weisheit hinter den Werten stehen, die uns zur Verfügung stehen, so dass wir diese Informationen als ein Beispiel dafür sehen können, wer wir sind – wenn es auch wirklich ein Beispiel dafür ist, wer wir sind.

Wir sollten uns vielleicht Konzepte wie Ubuntu ansehen und uns fragen, was es wirklich bedeutet, wenn wir sagen, dass meine Menschlichkeit eng mit deiner Menschlichkeit verbunden ist. Was schätze ich an dir, was ich nicht zerstören würde, was ich an mir selbst schätzen würde? Auf diese Weise kann ich eine Weisheit in diese grossen Datenmodelle einbauen, so dass wir, wenn jemand nach einer Antwort sucht oder eine Frage stellt, uns

selbst darin schulen können, die Fragen zu stellen, die unsere Fähigkeit verbessern, auf nachhaltige Weise zu leben und zu gedeihen.

ES: In gewisser Weise ermutigt uns das, bewusster mit den Fragen umzugehen, die wir stellen, als mit den Antworten, die wir suchen. Sie erwähnten, dass die Kindergeschichten ein offenes Ende haben, weil die Kinder über Fragen nachdenken sollen. Und hier scheint es, dass ChatGPT uns immer die Antworten gibt, nach denen wir in gewisser Weise suchen, es kommt aber sehr darauf an, wie wir unsere Fragen formulieren. Glauben Sie, dass das eine Verbindung zu Ubuntu ist, dass wir uns bewusster werden, was wir eigentlich fragen?

WH: Auf jeden Fall. Das ist auch etwas, woran ich arbeite: Was ist die Logik hinter den Fragen, die wir stellen? Ich beschäftige mich mehr mit Kindern als mit anderen Bevölkerungsgruppen. Welche Fragen stellen sie, und welche Fragen stellen sie nicht? Gibt es eine Möglichkeit, uns selbst zu trainieren oder darüber nachzudenken, wie wir dazu kommen, Fragen zu stellen? Ich glaube, es war Albert Einstein, der einmal sagte, wenn er 60 Minuten Zeit hätte, um eine Antwort auf ein bestimmtes Problem zu formulieren, würde er 55 Minuten damit verbringen, herauszufinden, was die Frage ist. Was ist die Frage hinter dem, was ich erforschen soll? Auch hier gibt es also bestimmte menschliche Prinzipien, an die wir uns vielleicht erinnern oder nicht, oder die wir vielleicht nicht berücksichtigen, wenn wir diese grossen Datensysteme mit unseren Informationen füttern. Vielleicht ist dies also etwas, das man aus technologischer Sicht untersuchen sollte. Welche Fragen stehen hinter den Fragen, die man stellt? Und wenn wir auf diese Ebene zurückgehen können, dann können wir die Weisheit hinter den Fragen erkennen, und wir können damit beginnen, eine Pause einzulegen oder weniger Antworten und mehr Fragen herauszufinden. Und wie würde das aussehen? Was wäre ein ChatGPT, das Ihnen eine Pause verschafft, das Ihnen nicht unbedingt eine direkte Antwort gibt, sondern Sie tatsächlich mit mehr Fragen als Antworten zurücklässt, mit der Fähigkeit, herauszufinden, was die Frage ist, die Sie wirklich stellen wollen? Gönnen Sie sich diesen Schritt zurück und denken Sie darüber nach, warum Sie eine Antwort auf diese Frage brauchen. Was ist die Logik dahinter? Und was ist die Motivation? Diese Motivation führt uns dann zurück zu der Weltsicht, die wir auf dem ganzen Planeten haben und von der wir sagen können, dass sie uns eint. Wenn man sich Konzepte wie

Ubuntu ansieht, erkennt man, dass es ein verbindendes Prinzip unseres Zusammenlebens als Menschen, als Lebewesen auf dem Planeten ist.

ES: Was unsere ZuhörerInnen nicht sehen, aber was Sie während des gesamten Podcasts gemacht haben, ist mit Ihren Händen immer diese schöne Geste eines Kreises zu machen, die zusammenkommen und in gewisser Weise kreisförmig und verbunden sind. Es fühlte sich sehr, sehr inklusiv an. Das wollte ich gerne hervorheben, weil dies ein Podcast ist. Aber da die Zeit schon wieder knapp ist, würde ich Ihnen gerne eine letzte Frage stellen: Wie würden Sie den Leuten empfehlen, Ubuntu im Alltag zu benutzen, wenn sie zum Beispiel über Fragen nachdenken oder einfach versuchen, sich besser in die Gemeinschaft, in der sie leben, zu integrieren?

WH: Ubuntu kann auf bestimmte Räume, bestimmte Zeiten in der Gesellschaft zurückgeführt werden. Und ich denke, wir sind an einem bestimmten Punkt in der Gesellschaft oder in der Geschichte der Menschheit angelangt, an dem wir uns wirklich damit auseinandersetzen, den Diskurs zu verstehen, in dem wir uns zu einem bestimmten Zeitpunkt befinden, sei es auf einer Online-Plattform, sei es bei Debatten, von Angesicht zu Angesicht oder virtuell. Ubuntu in Aktion ist also ein Moment, in dem wir darüber nachdenken, welche Position ich in der Beziehung zum nächsten Menschen einnehme, zu der Person, in der ich bin. Nehmen wir zum Beispiel das familiäre Umfeld, Eltern und Kinder oder Lehrer und Kinder oder die Gemeinschaft, in der das Kind aufwächst: Was wollen wir als Gemeinschaft anstreben? Worauf gründet sich die Gesundheit unserer Gemeinschaft? Und dann fängt man an, an sich selbst zu denken, an seine eigene individuelle Verantwortung. Ubuntu ist in hohem Masse eine Pflicht zur Fürsorge. Wie sehr kümmere ich mich um das Ende, um den Sieg oder darum, dass meine Stimme gehört wird, und wie sehr kümmere ich mich um die Schaffung einer friedlichen Umgebung, sei es für die Tiere, die in seinem Haus leben, sei es für die Kinder in seinem Haus oder für die Gesellschaft, in der man lebt? Ubuntu liegt ein Element zugrunde, nämlich das der Fürsorge, und ich glaube, dass Fürsorge etwas Universelles ist, etwas, das über den Menschen hinausgeht. Man kann sie auch im Tierreich beobachten. Man kann es in den Ozeanen sehen, man kann es darin sehen, wie sich die Umwelt selbst organisiert. Das wäre also mein Ratschlag, wenn Sie so wollen, oder mein Vorschlag wäre, dass Sie über sich selbst nachdenken und über das Mass an Sorgfalt, das Sie an den Tag legen, vor allem, wenn Sie Debatten führen, denn wir leben in

einer sehr polarisierten Gesellschaft, in der es überall Informationen gibt, und wir sind online ziemlich laut, aber offline sind wir unterschiedliche Menschen. Wir tragen viele verschiedene Hüte. Wie sehr liegt Ihnen also ein bestimmtes Thema wirklich am Herzen, so dass Sie sich für ein friedliches Endergebnis eines bestimmten Diskurses, in dem Sie sich befinden, einsetzen können?

ES: Ich danke Ihnen vielmals. Ich denke, das war ein schönes Ende, das uns ermutigt hat, aufeinander aufzupassen, auf die Gemeinschaft aufzupassen, in der wir uns bewegen, und ich möchte Ihnen an dieser Stelle sehr dafür danken, dass Sie uns die Konzepte von Ubuntu und die Kunst des Storytelling erklärt haben.

WH: Ich danke Ihnen sehr, Eliane. Es war schön, mit Ihnen zu sprechen.

ES: An dieser Stelle möchte ich unsere Zuhörer:innen einladen, weiteren Wisdom Talks zu folgen sowie neugierig in die Vielzahl von Texten und Podcasts einzutauchen, die auf unserer Website www.metis.ethz.ch, dem Internetportal für interkulturelle Weisheitsliteratur und Weisheitspraktiken, zu finden sind. Wenn Sie Ihre eigenen Weisheitsgedanken auf dem METIS-Portal teilen möchten, ermutigen wir Sie, dies zu tun. Wir haben einen offenen Aufruf zur Einreichung von Beiträgen und freuen uns über Ihre Texte oder kreativen Beiträge zu allen Themen, die mit Weisheit zu tun haben und die Sie mit der METIS-Gemeinschaft teilen möchten. Weitere Informationen finden Sie in den untenstehenden Show Notes. Vielen Dank fürs Zuhören und auf Wiedersehen.

Dieser METIS Wisdom Talk wurde von Martin Münnich produziert und von der ETH Zürich und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Hamburg unterstützt.